GRÜNE für Rum

Pressegespräch

Freitag, 26.3.2004, 9 Uhr

Gh. Rumerhof

GRÜNE*Ideen* für Rum

Konstruktive Opposition von 2004 - 2010

mit

GR Dr. Michael Bürkle

GR Roman Zenz

I. Das Wahlergebnis

Wir haben für ein erstmaliges Antreten mit 439 Stimmen, 10,42 % und 2 Mandaten ein sehr gutes Wahlergebnis erzielt. Insofern sind wir mit dem Wahlergebnis sehr zufrieden. Das Hauptwahlziel (2 Mandate) ist erreicht; das Nebenwahlziel (absolute Mehrheiten zu verhindern) ist nicht gelungen.

Das *Hauptproblem* des Wahlergebnisses aus unserer Sicht ist, dass die Tiroler Gemeindeordnung für "kleine" Fraktionen – wir repräsentieren aber immerhin über 10% der WählerInnen – praktisch **keine wirksamen Kontrollrechte** vorsieht. Nach TGO wären wir in keinem einzigen Ausschuss vertreten; wir haben nach TGO lediglich die Möglichkeit, Anfragen und Anträge zu stellen, die innerhalb von 6 Monaten behandelt werden müssen.

Eine wirksame demokratische Kontrolle ist so fast nicht möglich.

II. Die Situation

Es gibt keine Koalition; es gibt kein uns bindendes Arbeitsübereinkommen.

Die Fraktionen SPÖ und ÖVP haben mit uns Kontakt aufgenommen; wir haben mit beiden Gespräche geführt.

Die Gespräche mit der ÖVP haben zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt. Das Ergebnis der beiden Gespräche mit der SPÖ war eine Vereinbarung über die Wahl des Vizebürgermeisters Walter Trescher und die Aufnahme von VertreterInnen der GRÜNEN mit beratender Stimme in 6 Ausschüsse (Verkehr, Umwelt, Kultur, Infrastruktur, Kinder / Jugend, Soziales / Familie / Wohnen) und in die Generalversammlungen der beiden Gemeinde-Gesellschaften.

Mit diesem Ergebnis wird für uns eine konstruktive Oppositionspolitik möglich. Wir haben die Chance, frühzeitig zu den nötigen Informationen zu kommen. Das ist für eine demokratische Kontrolle, wie wir sie verstehen, eine wesentliche Voraussetzung.

Wir sind in unserer Politik der nächsten 6 Jahre nicht gebunden; es gibt keinerlei inhaltliche Festlegungen. **Prinzipiell besteht unsrerseits Bereitschaft, mit allen im Gemeinderat vertretenen Fraktionen sachbezogen und konstruktiv zusammenzuarbeiten.** Opposition heißt für uns nicht, um jeden Preis immer "Nein" zu sagen; Opposition ist auch nicht, sich zurückzulehnen und zu sagen: "Das soll jetzt alles der Kopp allein machen!"

Opposition heißt, Inhalte, Bedürfnisse der BürgerInnen aufzunehmen, zu formulieren und zum Thema zu machen: in den Ausschüssen, im Gemeinderat, in den Medien. Auch gegen herrschende Mehrheiten.

Einen ersten Teilerfolg unserer Politik haben wir schon vor der konstituierenden Sitzung erzielt: im heiklen Problem der Anfahrtsgebühren in den sozialen Diensten. Hier hat die SPÖ Rum mittlerweile das Problem wahrgenommen; es sind die Zahlen am Tisch. Die SPÖ Rum – hier besonders Sozialreferent Walter Trescher – hat zugesagt, in überblickbarer Zeit (bis Ende April) eine Lösung zu schaffen. Auch deshalb war für uns Walter Trescher der beste Vizebürgermeister-Kandidat.

II.1. Das "Recht" auf einen Vizebürgermeister?

Vizebürgermeister werden laut TGO gewählt, nicht berechnet.

Der ÖVP-Vizebürgermeisterkandidat verfügt mit seiner Fraktion im Gemeinderat über 3 Mandate. In welchem Ausmaß aus 3 Mandaten ein moralischer Anspruch auf einen Vizebürgermeister abzuleiten ist, lassen wir dahingestellt.

III. Themen

1. Ökologie

1.1. Verkehr

Rum, besonders Neurum, zieht viel Verkehr an; das ist nicht Zufall, sondern das Ergebnis jahrelanger Politik.

Neurum ist aber nicht nur ein Gewerbeviertel, sondern auch eine Wohngegend.

Es geht zunächst darum, keinen *zusätzlichen* Verkehr mehr anzuziehen; es geht aber auch darum, den *bestehenden* Verkehr *einzudämmen*. Isolierte Maßnahmen bringen wenig. **Es ist ein neues Verkehrskonzept zu erstellen**, das auch Umleitungssysteme, einen funktionierenden öffentlichen Verkehr (nicht nur an den Rand von Rum) und Straßenrückbau enthält. Das bestehende Verkehrskonzept aus dem Jahr 1986 ist überholt; die Gemeinde hat hier viel verschlafen auf Kosten der Wohnqualität der BürgerInnen. Für dieses Verkehrskonzept sind zunächst einmal Daten zu den realen Verkehrsflüssen zu erheben.

Voraussetzung für ein funktionierendes Verkehrskonzept freilich ist, dass man mit den umliegenden Gemeinden (auch und vor allem mit Innsbruck) das Gespräch sucht und pflegt.

1.2. Abfallwirtschaft

Die Gemeinde hat die "Vision", die Mülltrennung durch Schließung der dezentralen Müllsammelstellen auf den Recyclinghof zu reduzieren. Damit ist Mülltrennung de facto nur mehr möglich, wenn man ein Auto hat. Das erzeugt Verkehr.

Im Bereich der Kompostierung war Rum Vorreiter. Durch die Erweiterung der Kompostieranlage kam die Anlage in eine Windschneise – sie stinkt.

Das Aufkommen an Biomüll in Rum ist so hoch, dass an die Errichtung einer Biogasanlage gedacht werden könnte. Rumer Biomüll alleine wird die Rentabilität einer solchen Anlage nicht garantieren; mit der Integration von Biomüll aus Innsbruck, Thaur, Absam würde die Rentabilitätsgrenze eindeutig überschritten. Wir haben so eine Biogasanlage vorgeschlagen; die Gemeinde beschreitet derzeit einen anderen Weg: sie lässt den Biomüll wegbringen.

Im Sinne einer langfristigen, nachhaltigen Politik halten wir unsern Vorschlag aufrecht – im Bewusstsein darüber, dass er in den nächsten Jahren wohl nicht zu realisieren sein wird.

Voraussetzung für eine wirklich optimale Abfallentsorgung ist, dass man mit den umliegenden Gemeinden das Gespräch sucht und pflegt.

1.3. Bauten

Die SPÖ Rum hat in ihren "Visionen" die Einführung von Alternativenergie in den neu zu errichtenden Gemeindebauten vorgeschlagen. Das ist uns zu wenig. Wir werden auch bei den anstehenden Renovierungen (z.B. Hauptschule Rum) darauf achten, dass Alternativenergie und Wärmedämmung zum Zug kommen.

Darüber hinaus sollte die Gemeinde auch Private unterstützen, wenn sie auf umweltfreundliche Energie setzen.

2. Solidarität

2.1. Kinder- und Jugendbetreuung

Rum ist hier in vieler Hinsicht fortschrittlicher als etwa Innsbruck. Kindergärten sind z.B. deutlich billiger.

In Neurum gibt es ein Jugendzentrum; es gibt eine Schülerstube (durchgesetzt von engagierten LehrerInnen und Eltern).

Diese Tendenzen werden von uns unterstützt. Wir wollen das Erreichte sichern und ausbauen.

Im Bereich Kindergruppen gibt es erst wenig; wir wollen erreichen, dass sowohl im Dorf als auch in Neurum kostengünstige Kindergruppen bestehen. Im Bereich der Jugendbetreuung ist an einen Ausbau des Jugendzentrums und an street work zu denken, allerdings in Koordination mit Innsbruck (O-Dorf) – im O-Dorf gibt es derzeit nicht einmal ein Jugendzentrum. Dazu gibt es in der Gemeinde zwar Grundsatzbeschlüsse, aber keine Finanzierungszusage.

Voraussetzung für den Ausbau der Jugendbetreuung ist, dass man mit den umliegenden Gemeinden (hier besonders mit Innsbruck) das Gespräch sucht und pflegt.

Im Bereich der Kindergärten wollen wir einen Schritt zur Chancengleicheit für alle Kinder setzen und die Gebühren gestaffelt nach dem Einkommen bis auf 0 zurückführen.

2.2. Altenbetreuung

Die Gemeinde Rum hat die Verwaltung des Seniorenheims und des Sozialsprengels privatisiert ("Humanocare"). Ein Ergebnis sind versteckte Gebührenerhöhungen für pflegebedürftige Alte und Kranke (10 Minuten pro Hausbesuch zusätzlich). Diese Gebührenerhöhungen machen je nach Pflegestufe bis zu 3,83 € pro Hausbesuch aus. Das sind monatlich dann über 100 € bloß für die Anfahrt.

Für diese Gebührenerhöhungen ist nicht unmittelbar die Gemeinde verantwortlich, sondern die private Betreibergesellschaft. Die Gemeinde ist aber zur Verantwortung zu ziehen für die Privatisierung an sich. Nachdem ein Ausstieg aus dem Vertrag nicht möglich sein wird, schlagen wir weiterhin die Übernahme der den Pflegebedürftigen zusätzlich entstehenden Gebühren durch die Gemeinde vor.

Die SPÖ Rum hat das Problem mittlerweile erkannt; eine Lösung bis Ende April ist zugesagt. Wir werden versuchen, an dieser Lösung mitzuarbeiten.

2.3. Junge Familien und Partnerschaften

Mietzinsbeihilfe gibt es in Rum erst nach 3 Jahren; damit werden viele junge Menschen ausgefiltert. Gerade in einer wohlhabenden Gemeinde ist das nicht zu verantworten. Wir schlagen vor, die Mietzinsbeihilfe – gestaffelt nach Einkommen – vom Kriterium der Aufenthaltsdauer zu befreien.

2.4. Aktive Integration

Vor allem in Neurum gibt es relativ viele Familien nicht-deutscher Muttersprache. Die Väter stehen im Broterwerb, die Mütter sind oft zu Hause und haben kaum Gelegenheit, Deutsch zu lernen. Dementsprechend weniger Chancen haben die Kinder, was in einer typischen Vor-Stadt besonders problematisch ist.

Die Gemeinde sollte speziell für Frauen Abendkurse anbieten, am besten durch eine zweisprachige Lehrerin. Das wäre langfristig eine hervorragende Investition. Privatinitiativen gibt es hier; sie sind von der Gemeinde zu stützen.

3. Kultur

Kultur findet im Großen und Ganzen woanders statt. In Innsbruck, in Hall. Rum ist kein Veranstaltungsort, obwohl Möglichkeiten vorhanden wären. Die Kulturpolitik der Gemeinde beschränkt sich i.W. auf die Präsentation bodenständiger Kunstformen für Erwachsene. Für Jugendliche und junge Erwachsene findet sehr wenig statt – die "pendeln" aus.

Das Rad ist nicht neu zu erfinden. Einen großen Schritt kann man tun, indem man erfolgreiche Veranstalter dazu einlädt, auch in Rum zu veranstalten. Das geschieht bis jetzt bloß in Ansätzen.

Nützlich wäre es auch hier, über die Gemeindegrenze hinaus zu denken.

Veranstaltungsorte sind in Rum zu finden – für "indoor"-Veranstaltungen. Ein dritter Gemeindesaal wird im neuen Gemeindezentum entstehen. Für "outdoors" gibt es fast nichts – wenn man von Parkplätzen absieht.

4. Zusammenfassung

Die SPÖ Rum möchte Rum in "splendid isolation" sehen; "splendid" ist aber nicht zutreffend. In vielen Bereichen hat die Gemeinde gute Chancen, wenn sie mit anderen Gemeinden zusammenarbeitet. Dem steht in Rum nicht nur das allgemeine Dorfkaisertum entgegen: weiteres Hindernis sind außerdem noch parteipolitische Färbungen.

Wir GRÜNE können gerade im Bereich überörtlicher Planung und im Aufbrechen verkarsteter parteipolitischer Strukturen einiges beitragen.

Die SPÖ Rum tendiert zu Prestigeprojekten und vergisst darüber wichtige "Kleinigkeiten", die nicht so "vorzeigbar" sind (vom fehlenden Zebrastreifen bis zu den nicht so sichtbaren Problemchen und Problemen im Sozialbereich).

Aufgabe der GRÜNEN ist es deshalb, für wesentlich mehr Transparenz zu sorgen, bei Großprojekten die fallweise vorhandene vernünftige Idee herauszuschälen und Projekte auf das vertretbare und vernünftige Maß zu reduzieren. Wir werden manchmal bremsen, und wir werden manchmal beschleunigen.

Ziel ist es, die Rumer Politik transparenter, ökologischer, sozialer machen. GRÜNE Ideen in den Gemeinderat einbringen. GRÜNE Ideen auch außerhalb des Gemeinderats verbreiten. Wichtige Informationen aus den Gremien an die BürgerInnen bringen.